

Katholische Morgenfeier am 14.07.2024

15. Sonntag im Jahreskreis B

Autor: Matthias Blaha

Erwählt, geliebt, gesandt

Eph 1,3-10 – Mk 6,7-13

Der kleine Hase sollte ins Bett gehen, aber er hielt sich noch ganz fest an den langen Ohren des großen Hasen. „Rate mal, wie lieb ich dich hab“, sagte der kleine Hase und breitete seine Ärmchen aus, so weit er konnte. „So sehr!“ Der große Hase hatte viel längere Arme. „Und ich habe dich sooo sehr lieb“, sagte er. Hm, das ist viel, dachte der kleine Hase.¹

Mit diesem Dialog beginnt ein berührender Wettbewerb, in dessen Verlauf der kleine und der große Hase einander in immer weiter ausholenden Gesten zeigen, wie sehr sie sich lieben. Dabei tut es dem kleinen Hasen gut, sich in der noch umfassenderen Liebe des großen Hasen aufgehoben zu wissen, und so schläft er schließlich selig ein. Da flüstert ihm der große Hase mit einem Gutenachtkuss zu: „Bis zum Mond und wieder zurück haben wir uns lieb!“

Das Bilderbuch mit dem Titel „Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab?“ erzählt diese zu Herzen gehende Geschichte. Obwohl ich längst kein Kind mehr bin, lese ich sie immer wieder gern und schaue die dazugehörenden Bilder an. Ich erinnere mich dabei gern an die Geborgenheit, die ich als Kind bei meinen Eltern spüren durfte, weil sie mir so viel Liebe zeigten. Nachdem die Eltern früh gestorben waren, erfuhr ich Liebe bei meinen Pflegeeltern und meiner Oma, die im gleichen Haushalt wohnte. Durch deren intensive Zuneigung und Zuwendung fühlte ich mich geborgen und sicher, auch dann, wenn turbulente Zeiten daherkamen

¹ Quelle: Sam Mc Bratney, Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab? Fischer Sauerländer Verlag Frankfurt / Main 2012. ISBN 978-3737360005

wie eben der Tod meines Vaters, als ich neun Jahre alt war, und zwei Jahre später der Tod meiner Mutter. Somit kann ich mich gut in den kleinen Hasen im Bilderbuch hineinversetzen, der einfach sicher war, dass der große Hase ihn liebt, und sich buchstäblich in diese umfassende Liebe hineinlegt.

Diese Erfahrung hat meine Verbindung zu Gott geprägt. Weil ich von klein auf in der Liebe der „Großen“, die für mich da waren, geborgen war, habe ich gelernt: Gott ist noch viel größer als sie; seine Liebe zu mir ist unendlich, und sie gilt mir bedingungslos, zu jeder Zeit und an jedem Ort. Dieses Wissen um Gottes Liebe in meinem Leben hat mir viel Gelassenheit auf meinem bisherigen Weg geschenkt; ich war und bin mir sicher: Was auch geschieht in meinem Leben: Gottes Liebe bleibt mir treu, aus ihr kann ich niemals herausfallen, auf sie kann ich mich verlassen.

Liebe Hörerin, lieber Hörer, ich bin überzeugt: Gottes Liebe gilt Ihnen in gleicher Weise wie mir. Deshalb will ich heute mit Ihnen überlegen, was das genauer bedeutet, von Gott geliebt zu sein – und, weil ja die Liebe immer auf Gegenseitigkeit angelegt ist, wie das geht, Gottes Liebe zu erwidern. Dazu betrachte ich mit Ihnen die Lesung dieses Sonntags; der heilige Paulus hat sie verfasst. Er wendet sich an die von ihm gegründete Christengemeinde in Ephesus; ihr schreibt er von der umfassenden Liebe Gottes zu den Menschen, die immer noch größer ist als jede menschliche Liebe und in der jeder Mensch sich geborgen wissen darf. Damit verwendet Jesus ein ähnliches Motiv wie das Bilderbuch mit dem großen und kleinen Hasen; im Unterschied zu dessen kindgerechter Sprache wählt Paulus eine poetische Ausdrucksweise mit zahlreichen theologischen Begriffen.

Gepriesen sei Gott, der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor ihm.

Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Töchter und Söhne zu werden durch Jesus Christus und zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen, zum Lob seiner herrlichen Gnade. Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade. Durch sie hat er uns reich beschenkt, in aller Weisheit und Einsicht, er hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan, wie er es gnädig im Voraus bestimmt hat in ihm.

Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, das All in Christus als dem Haupt zusammenzufassen, was im Himmel und auf Erden ist, in ihm.

Was Paulus an die Gemeinde in Ephesus schreibt, lasse ich auf mich wirken; denn seine Worte gelten auch mir – und sie berühren mich tief. Gottes Liebe zu mir und jedem anderen Menschen ist unendlich größer als unsere Liebe zu Gott, und Gottes Liebe gilt uns seit Ewigkeiten. „Gott hat uns erwählt vor der Grundlegung der Welt“, stellt Paulus fest, und weiter: „Gott hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Töchter und Söhne zu werden.“ Das heißt: Noch bevor das Universum entstand, noch bevor es einen einzigen Menschen gab, existierte bereits Gottes Liebe. Seit jeher hat Gott jeden Menschen in seinem Herzen getragen; er hat ihn schon geliebt, als es ihn noch gar nicht gab. Aus Liebe hat Gott jeden Menschen ins Leben gerufen; er betrachtet ihn als seine Tochter, seinen Sohn. Solange der Mensch lebt, kümmert sich Gott zuverlässig um ihn, wieder aus purer Liebe. Worin diese liebevolle Sorge Gottes für jeden Menschen besteht, erklärt der heilige Paulus; es lohnt sich, seine Worte zu meditieren.

Der größte Beweis der Liebe Gottes zu den Menschen besteht darin, dass Gott selbst Mensch geworden ist in der Person Jesu Christi. Gott wollte nicht weit weg von den Menschen im Himmel leben, unbehelligt und unangefochten vom Auf und Ab des menschlichen Lebens. Vielmehr war es Gott wichtig, am eigenen Leib und in der eigenen Seele zu spüren, wie sich das Menschsein anfühlt. Seit Jesus, der Sohn Gottes, als Mensch auf der Erde gelebt hat, kann Gott die Men-

schen umso besser verstehen, denn er ist einer von ihnen gewesen. Er hat geweint und gelacht, er hat Zeiten der Einsamkeit erlitten und mit lieben Menschen Feste gefeiert, er hat Misserfolge ebenso kennengelernt wie das Zujubeln der Menschenmassen. Jesus hat die Höhen und Tiefen des Menschseins ausgelotet bis in die tiefste Tiefe hinein, den schändlichen Tod wie ein Schwerverbrecher am Kreuz.

Gott hätte es einfacher haben können: im Himmel wohnen bleiben und dort sicher sein vor den Unwägbarkeiten des menschlichen Lebens. Doch Gott hat diese Sicherheit gegen das Leben auf der Erde eingetauscht. Gott sei Dank!, sage ich da, denn damit darf ich sicher sein: Gott kann nachvollziehen, wie es mir gerade geht. Ob ich fröhlich oder traurig bin, entspannt oder gestresst, gelassen oder besorgt: Jesus, der Sohn Gottes, fühlt mit mir; für ihn ist keines meiner Anliegen zu banal. Er kümmert sich um mich so, wie es gut für mich ist, und er gibt mir, was ich wirklich brauche.

Davon ist der heilige Paulus überzeugt, wenn er schreibt: „Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel.“ Weil ich Gemeinschaft mit Jesus habe, der im Himmel lebt und Gott ist, erfahre ich Gottes Segen. Segen bedeutet: Gott ist mir nah, er schaut mich freundlich an und begleitet mich verständnisvoll. Dies tut er mit seinem Heiligen Geist, mit seiner göttlichen Kraft, die er mir schickt.

Gesegnet mit dem Heiligen Geist, darf ich mich an den angenehmen Seiten meines Lebens freuen. Ich darf dankbar sein für die lieben Menschen um mich herum in meiner Familie, in meinem Freundes- und Kollegenkreis; dankbar darf ich auch sein für meine Begabungen und Fähigkeiten, für das, was mir gut gelingt, für die Hobbys, die mir Freude machen, für Zeiten der Ruhe und für alles andere, was mein Leben schön macht. Dabei stelle ich mir vor: Gott, der in der Person Jesu ebenfalls solches Schöne erlebt hat, freut sich mit mir; denn er sieht mich als sein geliebtes Kind am liebsten glücklich.

Und wenn ich einmal unglücklich bin, erreicht mich ebenso zuverlässig der Segen Gottes, sein Heiliger Geist. Gott versichert mir, dass er in den Herausforderungen meines Lebens bei mir bleibt. Er leidet mit mir; er gibt mir Kraft, sie als Teil meines Lebens zu akzeptieren. Vielleicht gelingt es mir ja, sie zu meistern; auch das ermöglicht mir Gottes Heiliger Geist. Danach brechen dann hoffentlich wieder gute Zeiten in meinem Leben an. Und selbst wenn nicht: Auch an Schwierigkeiten kann ich reifen, durch sie kann ich Lebenserfahrung und Lebensweisheit gewinnen; damit kann ich Menschen umso hilfreicher begegnen, die ähnliches durchmachen müssen wie ich.

Das ist die Weisheit und Einsicht, von der Paulus geschrieben hat, dass Gott mich damit reich beschenkt.

Und indem Paulus das Wort „Gnade“ verwendet, bekräftigt er: Gott ist gnädig zu mir, indem er mir alles Gute und Schöne meines Lebens schenkt; und er ist auch dann gnädig, wenn ich am Leben leide, weil er mir da Kraft gibt, nicht zu verzweifeln, sondern weiterzugehen, so schwer der nächste Schritt auch ist. Gnade in diesem Zusammenhang bedeutet also nicht, dass Gott alles Belastende aus meinem Leben herauszaubert; Gnade heißt vielmehr, dass Gott mich daran nicht zerbrechen, sondern mich daran reifen lässt.

Zur ewigen Liebe Gottes zu mir als seinem Kind gehört, wie bereits gesagt, dass sie keinen Anfang hat: Bevor die Welt entstand, hat Gott mich schon erdacht und geliebt. Seit ich existiere, begleitet mich Gott mit seiner Liebe. Diese Liebe hat kein Ende: Wenn ich eines Tages sterben werde, wird Gott mich immer noch lieben. Seine Liebe sorgt dafür, dass der Tod nicht die Endstation meines Lebens ist, sondern der Umsteigepunkt in mein neues Leben, das sich an den Tod anschließt. „Gott hat uns dazu bestimmt, zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen“, schreibt Paulus. Es ist Gottes Wille, dass ich im Tod nicht untergehe, sondern hinübergehe in die Welt, in der Gott sichtbar anwesend ist: in den Himmel. Im Himmel werde ich Gott zum ersten Mal von Angesicht zu Angesicht sehen und seine Liebe zu mir in ihrer ganzen Fülle spüren. Dann wird mein

Glück vollkommen sein; denn Gott wird mir alles geben, was mir Freude an meinem neuen Leben macht: Nie wieder werde ich von Trauer, Ängsten oder Krankheiten behelligt werden; nie wieder werde ich Abschied nehmen oder sterben müssen. Stattdessen werde ich endgültig zuhause sein, an einem wunderschönen Ort, der genau zu mir und meinen Bedürfnissen passt. Dazu gehört auch, dass ich all die Menschen wieder treffen werde, die ich liebgehabt habe und schon vor mir verstorben sind. Mit ihnen werde ich mein Leben feiern und eine Ewigkeit lang in Gottes Liebe geborgen sein.

Dass dieses Leben im Himmel eine Realität ist, die auf mich und jeden Menschen wartet, davon ist Paulus überzeugt; er formuliert seine Gedanken dazu so: „Gott hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, das All in Christus als dem Haupt zusammenzufassen, was im Himmel und auf Erden ist, in ihm.“ Die Fülle der Zeit ist die Ewigkeit des Himmels, in der ich das Leben in Fülle genießen werde. Erde und Himmel, also meine gesamte Existenz, ist in Christus zusammengefasst. Er ist Mensch gewesen wie ich, darum begleitet er mich verständnisvoll während meines irdischen Lebens. Da er zugleich Sohn Gottes ist, wird er mich aus dem Tod retten, wie er selbst den Tod besiegt hat, und mir den Weg in den Himmel zeigen.

Paulus schreibt im Blick auf das Leben nach dem Tod von „Erlösung“. Am Ende meines irdischen Lebens erlöst mich Gott von allem, was mich bisher belastet oder sogar bedroht hat. All das stirbt mit dem Tod für mich, ich bin es endgültig los. Und so kann ich befreit und beschwingt – erlöst eben – mein Leben im Himmel beginnen.

Während meines Lebens auf der Erde kann ich immer wieder eine kleine Ahnung davon bekommen, was Erlösung bedeutet: immer dann, wenn ich eine schwere Zeit hinter mir lassen kann und wieder eine angenehme Lebensphase anbricht. Dann erfahre ich: Gott hat mich herausgelöst aus den Schwierigkeiten, er schickt mir nun wieder etwas, an dem ich mich freuen kann. Das tut Gott für mich, weil er

mich liebt, weil er mich schon immer geliebt hat und mich immer lieben wird. Wie gut mir das tut, um Gott und seine Liebe in meinem Leben zu wissen!

Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, und ich, wir sind Gottes geliebte Kinder. Wie können wir ihm auf seine Liebe antworten? Gott selbst erklärt es in der Person Jesu. Im Evangelium dieses Sonntags gibt Jesus seinen Aposteln, die er als Kinder Gottes zu den Menschen sendet, fünf Hinweise. Diese können auch für uns interessant sein – als Apostel, das heißt als in unsere Welt Gesandte, als Kinder Gottes heute.

In jener Zeit rief Jesus die Zwölf zu sich und sandte sie aus, jeweils zwei zusammen. Er gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister und er gebot ihnen, außer einem Wanderstab nichts auf den Weg mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen. Und er sagte zu ihnen: Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst! Wenn man euch aber in einem Ort nicht aufnimmt und euch nicht hören will, dann geht weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen, ihnen zum Zeugnis. Und sie zogen aus und verkündeten die Umkehr. Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

Jesus sendet die Apostel zu zweit aus. Damals galt die Regel: Wenn zwei Menschen etwas gemeinsam bezeugen, dann ist das wahr.

Mit diesem ersten Hinweis ermahnt uns Jesus zur Glaubwürdigkeit: Gestaltet euer eigenes und euer gemeinschaftliches Leben so, dass die Menschen merken, welcher Geist bei euch herrscht. Geht als Geschwister miteinander um: friedlich, mit Respekt und Fürsorge.

Jesus gibt den Aposteln die Vollmacht, Dämonen auszutreiben und Krankheiten zu heilen.

Dies ist der zweite Hinweis, den Jesus an uns richtet: Durch den Heiligen Geist habt ihr in euch die göttliche Vollmacht, Gutes zu bewirken mit dem, was ihr sagt und tut. Setzt eure Menschenfreundlichkeit gegen die Dämonen des Hasses und der Feindschaft ein, handelt heilsam durch euren Trost, eure Ermutigung, euer Verständnis und eure Zeit, die ihr verschenkt.

Jesus verbietet den Aposteln, außer einem Wanderstab irgendetwas an Sicherheiten mitzunehmen.

Darin steckt für uns ein dritter Hinweis Jesu: Wir sollen mit Gottvertrauen unterwegs sein. Das bedeutet nicht, dass wir auf jegliche materielle Sicherheit verzichten müssten; wir sollen diese vielmehr so verwenden, dass sie uns nicht den Blick auf Gott verstellt oder sogar seinen Platz einnimmt. Bei unserem Weg durch das Leben sollen wir uns auf Gott verlassen und nicht auf Dinge.

Jesus weist die Apostel an, in dem Haus wohnen zu bleiben, das sie aufgenommen hat.

Dieser vierte Hinweis Jesu mahnt uns zur Zuverlässigkeit: Nicht dorthin sollen wir uns orientieren, wo wir den besten Profit oder die angenehmsten Lebensumstände erwarten können, sondern verlässlich und treu bei den Menschen bleiben, die uns brauchen in Familie, Freundeskreis und Beruf.

Jesus ermutigt die Apostel, bei Ablehnung weiterzuziehen.

Mit seinem fünften Hinweis rät uns Jesus, gelassen zu bleiben: Misserfolge gehören zum Leben dazu, und wenn wir mit unserem Leben als Kinder Gottes auf Unverständnis oder Desinteresse treffen, brauchen wir uns davon nicht entmutigen zu lassen. Anderswo hat Gott für uns einen Platz vorgesehen, wo wir umso segensreicher wirken können.

Liebe Hörerinnen und Hörer, die Gedanken des heiligen Paulus, die ich mit Ihnen betrachtet habe, wollen Ihnen und mir Freude bereiten und Mut machen: Gott hat

uns erwählt, er trägt uns seit Ewigkeiten in seinem Herzen. Er sieht uns als seine Kinder an und begleitet jeden unserer Wege mit seiner Liebe. Weil er in der Person Jesu als Mensch auf der Erde gelebt hat, ist er uns in jeder Lage unseres Lebens ganz nah; er versteht, wie es uns geht. Mit seinem Heiligen Geist segnet er uns, indem er uns das Schöne unseres Lebens schenkt und uns Kraft gibt, schwere Zeiten auszuhalten. Gottes ewige Liebe zu uns, seinen Kindern, wird eines Tages dafür sorgen, dass wir sicher durch den Tod hindurch ins ewige Leben finden, wo wir für immer bei Gott wohnen werden – in einem Glück, das alle unsere Vorstellungskraft übersteigt.

Bis es so weit ist, dürfen wir uns hier auf der Erde an Gottes Liebe freuen und auf sie antworten. Am schönsten gelingt uns das, wenn wir diese Liebe unseren Mitmenschen weiterschicken. Mit unserem glaubwürdigen und heilsamen Auftreten, mit Gottvertrauen, Zuverlässigkeit und Gelassenheit zeigen wir den Menschen, denen wir begegnen: Auch ihr seid Gottes Kinder, von ihm erwählt, geliebt und gesandt!

So will ich beten:

Gott meines Lebens,

ich danke dir, dass du schon immer an mich gedacht hast,

weil du mich als dein Kind erwählt und gewollt hast.

Ich danke dir, dass du jetzt in diesem Augenblick an mich denkst,

weil ich dein Kind bin.

Ich danke dir, dass du immer an mich denken wirst,

weil ich dein Kind bleibe.

In deiner ewigen Liebe weiß ich mich geborgen.

Das gibt mir Mut für meinen Weg, den ich auf dieser Erde gehe.

Denn ich vertraue darauf: Du gehst ihn mit mir.

Und wenn dieser Weg an sein Ende gelangt,

wartet schon das himmlische Ziel auf mich.

Deine ewige Liebe, Gott meines Lebens, sorgt dafür,
dass ich dieses Ziel sicher erreiche,
dass ich für immer bei dir wohnen
und das Glück des Himmels genießen werde.

Auf dem Weg dorthin segne mich:

Du, der Gott meines Lebens,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Musik:

Iris Lipovitzki / Lothar Gassmann, Jerushalom. CD Shalom, CD1, Track 13. Gerth Medien Asslar 2019. Best.-Nr. 940036, LC 13743

Iris Lipovitzki / Lothar Gassmann, Amen. CD Shalom, CD 1, Track 15.

Shimrit Or / Fini Busch / Kobi Oshrat-Ventoora, Halleluja. CD Shalom, CD 1, Track 11.

Prayer Eighteen / Lothar Gassmann / Natana Shachar, Va-Have Aleinu – Gib uns deinen Segen. CD Shalom, CD 1, Track 12.